



Ausstellung auf Reisen

## Historische Perspektivwechsel auf zwei Kontinenten

Die Kölner Ausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ ist erstmals in Kapstadt zu Gast und bildet damit einen Beitrag zur aktuellen Diskussion über die „Entkolonialisierung der Bildung“ in Südafrika.

Wenn in Erzählungen über die Jagd immer die Jäger über die Löwen triumphieren, dann deshalb, weil die Jäger und nicht die Löwen die Geschichten erzählen. So lautet ein afrikanisches Sprichwort, das sich auch auf die Historiographie übertragen lässt. Auch die Geschichtsschreibung wird von denen geprägt, die über die Macht und die Mittel dazu verfügen, weshalb es in postkolonialen Gesellschaften wichtig ist, Geschichtsschreibung zu entkolonialisieren und einen Perspektivwechsel vorzunehmen. So lautete der Tenor der Reden, als am 28. Februar die von dem Kölner Verein *recherche international*

nal erarbeitete Ausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ erstmals in einer englischsprachigen Version im Castle of Good Hope in Kapstadt eröffnet wurde.

Das 1666 erbaute Fort ist das älteste Gebäude des Landes und schon deshalb ein passender Ort, weil hier ein Teil der insgesamt 335.000 Südafrikaner für Einsätze im Zweiten Weltkrieg rekrutiert wurden. Die nun eröffnete Ausstellung erinnert mit Text- und Bildtafeln, Hörstationen und Videos an die „vergessenen Befreier“ Europas und an den Preis, den sie für den Kampf gegen den Faschismus zahlen mussten: Weite Teile der Dritten Welt dienten

als Schlachtfelder und blieben nach Kriegsende verwüstet und vermint zurück. Auf allen Kontinenten wurden Rohstoffe für die Rüstungsindustrien der kriegführenden Mächte ausgeplündert.

Seit ANC-Veteran Denis Goldberg diese Ausstellung vor sechs Jahren erstmals in Deutschland gesehen hat, verfolgte er die Idee, sie auch in Südafrika zu präsentieren. Denn sie gebe, wie er nun in seiner Eröffnungsrede vor mehr als 100 Besucher\_innen erklärte, „Menschen in Afrika und anderswo, die für die Befreiung der Welt von Naziterror und Faschismus gekämpft haben, ihre Würde zurück“. Für Goldberg passt die Ausstellungspräsentation zu der an Universitäten aktuell geführten Diskussion um eine „Entkolonialisierung der Bildung“: „Viele reden darüber, wir präsentieren mit der Ausstellung ein Beispiel für entkolonialisierte Geschichtsschreibung.“ Gerade für ein Land wie Südafrika sei es notwendig, sich der Beiträge bewusst zu werden, die Afrikaner und Afrikanerinnen zur globalen Geschichte der Menschheit beigetragen hätten. Anschlusstermine im Freedom Park von Pretoria (ab Juli 2017) und im Holocaust & Genocide Centre in Johannesburg (ab Januar 2018) stehen bereits fest. Für diese Tournee hat Goldberg auch ergänzende historische Informationen über die Rolle Südafrikas im Zweiten Weltkrieg zusammen gestellt. Sie erinnern u.a. an die Diskriminierung Schwarzer Kriegsteilnehmer, die schlechter bezahlt und ausgerüstet wurden als Weiße Soldaten, keine Waffen bedienen und lediglich Hilfsdienste leisten durften.

Für die Initiatoren von *recherche international* erklärte der aus Köln angereiste Kurator Karl Rössel, dass es eine große Auszeichnung und die Erfüllung eines lange gehegten Wunschs sei, die Ausstellung endlich auch in einem der Länder vorstellen zu können, in dem die Recherchen für dieses Projekt vor mehr als 20 Jahren begannen. Vor dem Hintergrund, dass Hunderttausende Afrikaner für die Befreiung Europas vom Faschismus gekämpft hätten, sei es „beschämend, mit welcher Hysterie das reiche Europa heutzutage auf die Ankunft afrikanischer Flüchtlinge an seinen Grenzen reagiere“. Selbst die Kinder und Enkel der Afrikaner, die für Europas Freiheit ihr Leben ließen, erhielten heute kein Visum mehr, um die Gräber ihrer Vorfahren auf europäischen Friedhöfen zu besuchen. Historische Ignoranz dieser Art zu überwinden und das Bewusstsein für die Verantwortung der Industrienationen zu fördern, sei deshalb ein hoch aktuelles Ziel der Ausstellungspräsentation, ob in Deutschland, Südafrika oder anderswo.

*recherche international e.V.*

